

Zehntes Kapitel.

Schluß.

1.

Und nun, verehrte Leser, eile ich zum Schlusse dieses Werkes über den Umgang mit Menschen. Finden Sie etwas darin, das Ihrer Aufmerksamkeit wert ist, wird dies Buch gütig aufgenommen und billig beurteilt, so wird mir das mehr Freude machen, als mir bis jetzt selbst der beste Erfolg irgend einer meiner Schriften gewährt hat. Wenigstens hoffe ich, Sie werden hier keine Grundsätze antreffen, deren sich ein rechtschaffener und verständiger Mann schämen dürfte, und wenn es sonst kein anderes Verdienst hat, ihm doch das der Reichhaltigkeit nicht abprechen, denn ich glaube, daß es nicht leicht irgend ein Verhältnis im geselligen Leben giebt, über welches ich nicht etwas gesagt hätte, — ob gut oder schlecht oder beides vermischt oder mittelmäßig von Anfang bis zu Ende, das darf ich nicht entscheiden.

2.

Daß ein solches Buch aber, vorausgesetzt nämlich, daß der Gegenstand mit gehöriger Einsicht, Erfahrung und Menschenkenntnis behandelt wird, nicht nur Jünglingen, sondern selbst Knigge, Umgang mit Menschen.

Männern Nutzen gewähren könnte, das darf ich wohl behaupten. Man verlangt von seinen, hellsehenden Leuten immer auch Lebensklugheit, aber man hat darin Unrecht. Diese erfordert Kaltblütigkeit, Achtsamkeit auf geringe Dinge, auf Kleinigkeiten, die man bei feurigen Gemüthern selten antrifft. Ein Wink hingegen aus einem solchen Buche kann manchen auf Fehler in der Behandlung der Menschen aufmerksam machen, auf Fehler, die er an sich aus zu großer Lebhaftigkeit bis jetzt übersehen hatte.

3.

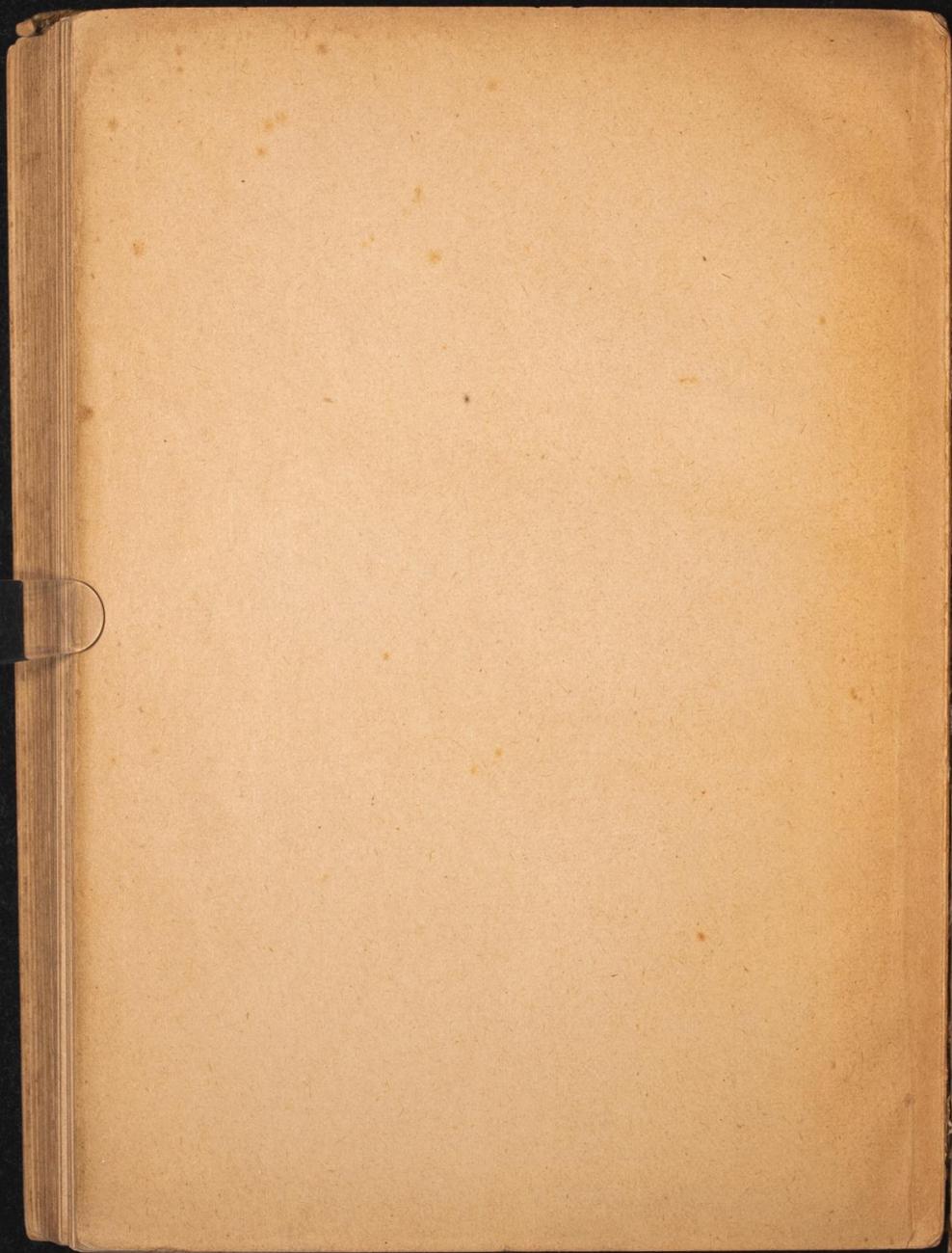
Ich habe aber in diesem Werke nicht die Kunst lehren wollen, die Menschen für unsere Endzwecke zu mißbrauchen, über alle nach Gefallen zu herrschen, jeden nach Belieben für unsere eigennützigen Absichten in Bewegung zu setzen. Ich verachte den Satz, „daß man aus den Menschen machen könne, was man wolle, wenn man sie bei ihren schwachen Seiten zu fassen verstände“. Nur ein Schurke kann das und will das, weil nur ihm die Mittel, zu seinem Zwecke zu gelangen, gleichgültig sind. Der ehrliche Mann kann nicht aus allen Menschen alles machen, und will das auch nicht, und der Mann von festen Grundsätzen läßt auch nicht alles aus sich machen. Aber das wünscht und das kann jeder Rechtschaffene und Weise bewirken, daß wenigstens die Besseren ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß niemand ihn verachte, daß er Frieden von außen habe, daß man ihn in Ruhe lasse, daß er Genuß aus dem Umgange mit allen Klassen von Menschen schöpfe, daß andere ihn nicht mißbrauchen oder zum besten haben. Und wenn er ausdauert, immer folgerecht, edel, vorsichtig und gerade handelt, so kann er sich allgemeine Achtung erzwingen, kann auch, wenn er die Menschen studiert hat und sich durch keine Schwierigkeiten abschrecken läßt, fast jede gute Sache am Ende

durchsetzen. Hierzu nun die Mittel zu erleichtern und Vorschriften zu geben, die dahin einschlagen, — das ist der Zweck dieses Buches.

Wer aber sein ganzes Leben hindurch, bei jeder willkürlichen Handlung, bei jedem kleinen Schritte, den er zu unternehmen hat, erst nachsehen wollte, ob er nicht dazu in diesem Buche ein Rezept, eine Vorschrift fände, der würde freilich alle Eigentümlichkeit des Charakters verleugnen.

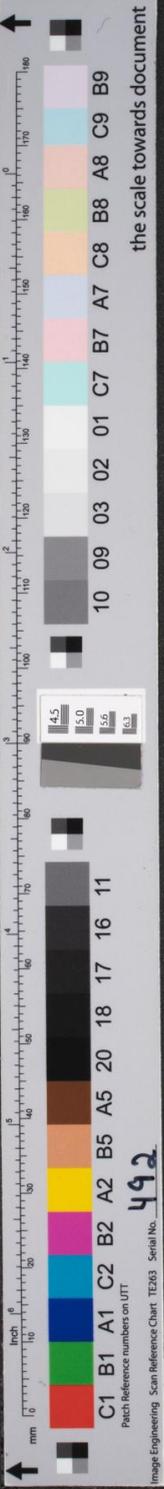


All right
in the
Library



wohl behaupten.
er immer auch
Diese erfordert
auf Kleinigkeiten,
in Einklang
hier in der Be-
auf Fehler, die er
übersehen habe.

er Kunst lehren
zu unterstützen,
ach Beleben für
zu legen. Ich ver-
n machen könne,
wachen Seiten zu
s und will das,
gelangen, gleich-
s allen Menschen
der Mann von
machen. Aber
e und Weite be-
rechtigkeit wider-
er Frieden von
is er Genuss aus
hen höchste, das
ten haben. Und
tätig und gerade
erzwingen, kann
sich durch keine
Sache am Ende



Mittel zu erleichtern und Vor-
einschlagen, — das ist der

den hindurch, bei jeder will-
kleinen Schritte, den er zu
n wollte, ob er nicht dazu in
e Vorschrift fände, der würde
s Charakters verleugnen.

mbach in Leipzig.